

02. Juli 2009
18:30 MESZ

Routiniere der Nostalgie

Der Buena Vista Social Club mit Stargast Omara Portuondo gastierte in der Wiener Staatsoper

Nächste Termine
beim Jazzfest Wien:
3. Juli: H. Schneider;
4. Juli: M. Faithfull;
5. Juli: Chaka Khan &
G. Duke



Mit ihr kam Stimmung
auf: Omara
Portuondo.

Wien - Es stimmt schon: Was ist falsch daran, eine Idee auszukosten, solange sie sich verkaufen lässt? Und solange sie einem Dutzend Musikern ein angenehmes Einkommen beschert? Wen, im Himmels Willen, kümmert da, dass das Ablaufdatum jener Idee absehbar ist? Über zehn Jahre nach dem Beginn des Hypes um die Pensionistenband aus Havanna gastierte der Buena Vista Social Club beim Jazzfest Wien.

Die meisten der damaligen Protagonisten, von Compay Segundo über Ibrahim Ferrer und Rubén González bis zum kürzlich verstorbenen Orlando "Cachaito" López, sind mittlerweile für immer von der Bühne abgetreten, jene Originale, die den nostalgischen Mythos von "Club zur schönen Aussicht" am Leben erhalten, lassen sich nun an wenigen Fingern abzählen.

Dennoch hält man unverdrossen am Konzept der Veteranen-Verehrung fest. Trompeter Manuel "Guajiro" Mirabal, auch schon 76, und Barbarito Torres, schräger Virtuose der sechssaitigen Laúd, beide schon 1997 mit dabei, standen im Zentrum der wackeren Show, die unter der kundigen Leitung von Jesús "Aguaje" Ramos anhob.

Henry Mancinis Borderline Montuna markierte den Beginn; Ramos, selbst an der Posaune mit sonorem Ton und Ideen konvenierend, hatte das Repertoire der Sons, Boleros und Danzóns betont jazzlastig angelegt, öffnete Räume für Improvisationseinlagen. Andererseits bewies er in funky gedeuteten Bläserarrangements (etwa zu Torres' El Ruiseñor del Guateque) Zeitgenossenschaft. Kurzweilige Momente alternierten mit routinierten. Und mit solchen, in denen man das Geschehen dank allzu schmalziger Trompetenkantilenen gedanklich ins Reich einer Partie von "Original fidelen Havaneros" verortete. Wirklich zündende Situationen waren Mangelware - vielleicht auch, da man darauf verzichtete, einige der jüngeren Talente (etwa Pianist Rolando Luna), wirklich heraus- und den Älteren gegenüberzustellen.

So richtig Stimmung kam denn erst nach einer Stunde auf, als Omara Portuondo, der letzte lebende Buena-Vista-Star, kam. Mit gewohnt brüchiger, vom Leben gegerbter Stimme intonierte sie bekannte Hits: Silencio, Veinte Años, Quizas, Quizas, als Zugabe auch Dos Gardenias. Plötzlich hatte die Show jenen charismatischen Mittelpunkt, auf den sie gewartet hatte. Noch lebt die Idee, der Mythos des Buena Vista Social Club. Musikalische Zukunftsvorsorge sieht freilich anders aus. (Andreas Felber / DER STANDARD, Print-Ausgabe, 3.7.2009)

Diesen Artikel auf <http://derstandard.at> lesen.